Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ▢ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 15 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Montag, den 19. Januar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1914

Marschall v. Liman.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Chef der deutschen Militärmission General Liman v. Sanders zum Marschall des türkischen Heeres ernannt worden ist.

Rußland und Frankreich haben gebohrt, soviel sie konnten, um die Heranziehung deutscher Offiziere zur Reform der türkischen Armee zu verhindern. Das ist ihnen nicht gelungen. Beide Mächte reichten schließlich nicht einmal den angekündigten Protest bei der Hohen Pforte ein, sondern nur eine „Anfrage", und die wurde „befriedigend" beantwortet — d. h., die Türken erklärten, mit der Dardanellenbefestigung werde General v. Liman nichts zu tun haben, aber Kommandeur des Konstantinopeler Armeekorps bleibe er selbstverständlich. Das sei eine rein türkische Angelegenheit. Und die Türkei sei ein souveräner Staat.

Nun versuchte man es andersherum. In Paris wurde gesagt, die Türkei erhalte solange keinen Pfennig Anleihegeld, als der deutsche General an der Spitze des 1. Armeekorps stünde. Das wirkte anscheinend wie ein Volltreffer einer Granate. Die Türken spritzten auseinander, berieten und verkündeten dann im offiziösen Blatt „Tanin": Liman sei seines Amtes als Korpskommandeur enthoben und zum Armeeinspekteur ernannt.

Dazu kommt jetzt nun die Nachricht, daß man ihn zum Marschall befördert habe, zum Mudir, dem höchsten Range, den die türkische Armee kennt. Man hat ihm also die direkte Befehlsbefugnis über eine Truppe genommen, hat ihn sozusagen aus dem Direktorium in den Aufsichtsrat versetzt, aber wenigstens unter Beförderung.

Das merkwürdigste aber ist, daß Enver Pascha, der junge Kriegsminister, von der ganzen Sache angeblich nichts wissen will. Er stehe der Veröffentlichung des offiziösen „Tanin" gänzlich fern, ihm sei von der Stellenänderung nichts bekannt. Daß Enver im Innersten seines Herzens mit einer derartigen, wenn auch in Gnadenerweisungen exzellierenden Kaltstellung Limans nicht einverstanden sein kann, ist klar, denn dazu ist er viel zu sehr Soldat. Er hat schon vor Limans Berufung gesagt: „Nur ein Organisator mit Kommandogewalt kann etwas erreichen!" Es fällt einem nun schwer, sich vorzustellen, derselbe Enver Pascha habe seine Genehmigung dazu erteilt, daß Liman der Kommandogewalt entkleidet würde. Unter Umständen ist alles nur eine Finte, berechnet für Rußland und Frankreich. Aber es wäre wirklich erwünscht, Klarheit darüber zu erhalten.

Auch ein Divisionskommandeur ist seines Postens enthoben und zum Oberquartiermeister im türkischen Generalstabe ernannt worden. Von den höchsten Stellungen im 1. Korps sind also bereits (wenn die Meldungen stimmen) zwei den Deutschen genommen und an Türken übergegangen. In einer bloß beratenden Stellung können die Herren aber natürlich soviel nicht leisten, wie sie — und Enver möchten.

Hat wirklich der Zweibund diesen Wechsel erpreßt? Es läßt sich noch nichts Genaues darüber feststellen, da die Nachrichten einander widersprechen. Der türkische Offiziosus meldet Limans Versetzung, der türkische Kriegsminister aber weiß von nichts. Man mag aber doch nicht annehmen, daß es sich nur um Pariser Zeitungsenten handeln könnte.

Dem nunmehrigen Marschall v. Liman kann es auch nicht gleichgültig sein, in welcher Stellung er sein Gehalt verzehrt. Als der englische Admiral Gamble, der langjährige Flottenreorganisator der Türkei, merkte, daß er nichts Rechtes leisten durfte, nahm er seinen Abschied.

Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In den **Breslauer Kassenkonflikt** hat nun die Regierung eingegriffen, worüber folgendes gemeldet wird: Nach Ablehnung aller Vermittlungsvorschläge, auch des ministeriellen Vorschlags, seitens der Vorstände der Breslauer Krankenkassen, sind für 120 000 Kassenmitglieder und 15 000 angeschlossene Familienmitglieder nur 43 Ärzte und wenige Spezialärzte verfügbar. Das Oberversicherungsamt muß daher die Breslauer Krankenversorgung als unzulänglich ablehnen und eine anderweitige Regelung anordnen. Voraussichtlich erfolgt diese durch Vermittlung des Breslauer Ärztevereins.

✚ Auch die badische Regierung hat sich **gegen direkte Reichssteuern** ausgesprochen. So äußerte sich in der Zweiten badischen Kammer der Finanzminister Dr. Rheinboldt in bezug auf die neuen Reichssteuern, auch er stehe auf dem Standpunkt, daß der Reichshaushaltsetat mit der richtigen Berechnung des Wehrbeitrages stehe und falle. Bei den Matrikularbeiträgen könne er kein Gewohnheitsrecht gelten lassen, trotzdem seit dem Jahre 1909 der Beitrag 80 Pfennig pro Kopf betrage. Ein Fiasko des Wehrbeitrages könnte dieses Gewohnheitsrecht leicht ins Wanken bringen. Auch er werde mit allen Mitteln gegen eine weitere Inanspruchnahme der direkten Steuern durch das Reich kämpfen. Der Minister des Innern, Freiherr von und zu Bodman sagte zur Teuerungsfrage, daß nach seiner Ansicht die Zoll- und Handelspolitik des Reiches nicht Schuld trage an der Teuerung, die auch in anderen Ländern bestehe. Die Regierung werde an der bisherigen Zoll- und Handelspolitik festhalten.

✚ Angesichts der bevorstehenden Zolltarifernenerungen hat bezüglich der **Weinzollsätze** der Wirtschaftsausschuß der bayerischen Kammer der Abgeordneten beschlossen, die bayerische Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß bei der Neuregelung der Zollverhältnisse die bisherigen Tarifsätze der Einfuhrzölle auf Wein, Most und Schaumwein sowie auf Trauben und Traubenmaische eine Erhöhung, zum mindesten keine Erniedrigung erfahren.

✚ Über den **Kalifonds und seine Verwendung** verbreitete sich der Staatssekretär des Reichsamts des Innern. Er erklärte zu der Frage der Auslandspropaganda gegenüber einer Eingabe des Kalisyndikats, daß dessen Mehrforderungen nicht berechtigt seien. Es stellt diese Forderungen, um dem Reservefonds die Mittel zu entziehen. Bei Erlaß des Gesetzes bestand der Wunsch, dem Syndikat ungefähr soviel zur Propaganda zuzuweisen, wie es vorher ausgegeben hat. Eine gewisse Kontrolle über die Verwendung des Fonds sollte erhalten bleiben. Die Klage des Syndikats wird ja wohl abgewiesen werden. Man könnte den Eindruck gewinnen, als ob das Syndikat mit dem Reichsamt des Innern schlecht stehe. Das scheint mir aber nicht der Fall zu sein. Das Kalisyndikat hat sich allerdings nicht innerhalb der geldlichen Vorschriften gehalten, und die Frage, ob dieser Betrag aus dem Reservefonds entnommen werden soll, ist vom Reichstag verneint worden. Das Syndikat muß auch innerhalb des Haushaltes bleiben. Die Behauptung, daß manche Landwirtschaftskammern das Geld nicht vorschriftsmäßig verwenden, ist unbegründet.

Frankreich.

✚ **Zur Regelung der Verhältnisse in Marokko** hat die Regierung dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten einen Gesetzentwurf vorgelegt, in welchem Rabat lediglich als vorläufiger Sitz der Generalresidentschaft von Marokko anerkannt und ein Kredit von 3 Millionen Frank für die erforderlichen Baulichkeiten verlangt wird. Außerdem sollen 4 Millionen Frank für die Herstellung von Verwaltungs- und Gerichtsgebäuden in den andern Städten Marokkos verlangt werden. Diese Summen werden der geplanten marokkanischen Anleihe entnommen werden, welche um 16½ Millionen Frank vermehrt werden soll, da insbesondere die für Straßenbauten in Aussicht genommenen Kredite als unzureichend angesehen werden.

Großbritannien.

× Die **Dreibundnote in der Inselfrage** stimmt dem englischen Vorschlage über die Verteilung der Inseln im Ägäischen Meer im allgemeinen zu unter folgenden beiden Bedingungen: 1. Räumung Albaniens durch die Griechen bis zum 18. Januar. 2. Übernahme der Verpflichtung von seiten Griechenlands, die Aufrechterhaltung der Ordnung in Albanien zu erleichtern. Ein früherer Entwurf der Note sah vor, daß Griechenland für die Ordnung verantwortlich sein sollte, doch wurde dies später geändert. Was mit der zweiten Bedingung in der ihr in der Note gegebenen Fassung gemeint ist, wird von einzelnen Stellen nicht für genau präzisiert gehalten, doch wird sie von manchen dahin ausgelegt, daß damit angedeutet werden solle, daß man nicht auf dem 18. Januar als Zeitpunkt des Beginns der Zurückziehung der griechischen Truppen bestehen werde. Einiges Gewicht wird dieser Auslegung durch die Tatsache gegeben, daß die den Regierungen zugegangenen Informationen zeigen, daß die Lage in Albanien erheblich komplizierter ist und größeren Anlaß zu Besorgnis gibt, als allgemein bekannt ist. Die Antworten des Dreibundes werden von den Regierungen Englands, Frankreichs und Rußlands mit einem Gefühl der Befriedigung betrachtet.

Serbien.

× **Als ein Vorstoß der Regierung gegen die Generalität** stellt sich ein offenbar vom Ministerpräsidenten Paschitsch inspirierter Artikel in dem Regierungsblatt „Samouprawa" dar, in dem von den vielen Schwierigkeiten die Rede ist, die die Generale der Regierung bereiten. Neben den Ausgaben für Neubewaffnung, die 150 bis 200 Millionen betragen und nach Ansicht der Regierung unaufschiebbar sind, verlangen die Generale sofort den Heeresbestand und damit das ordentliche Budget in erheblichem Ausmaß zu erhöhen. Das müßte aber eine Zerrüttung der Staatsfinanzen zur Folge haben. Wenn die Militärs nicht Vernunft annehmen, sagt das Organ Paschitschs, sei die Regierung entschlossen, nach dem Muster Frankreichs und Englands einer Zivilperson die Leitung des Kriegsministeriums zu übertragen.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

32] (Nachdruck verboten)

„Ich weiß nicht recht, was für eine Meinung das gewesen sein soll. Bartels erzählte mir gestern abend von seinem neuen Mißgeschick, und ich nahm an, daß Sie sich inzwischen mit ihm über die weitere Stellvertretung geeinigt haben. Denn am Ende ist das doch lediglich eine Angelegenheit zwischen Ihnen und ihm."

„Ich hatte die Absicht, den Chauffeur Bartels als Ersatz für den meinigen anzubieten," mischte sich jetzt der Vicomte mit etwas belegter Stimme ein. „Aber Westenholtz bestand darauf, Sie mit seinem Wagen noch bis Karlsruhe zu bringen."

„Nur bis Karlsruhe?" wiederholte Sylvia erstaunt. „Ich glaubte, die Verabredung gälte für den ganzen Rest meiner Tour."

„Das war es auch wohl, was der Herr Vicomte meinte," sagte Hoiningen mit einem scharfen Blick auf den Franzosen. „Er ist nur eben mit den geographischen Verhältnissen Deutschlands nicht so recht vertraut, wie wir ja erst am gestrigen Abend erfahren konnten."

Er lächelte, und auch die Lippen des Vicomte verzogen sich, so daß seine weißen Raubtierzähne aufschimmerten.

„Unglück ist ein guter Lehrmeister," entgegnete er. „Mein Mißgeschick vom gestrigen Abend hat mich gelehrt, vorsichtig zu sein — nicht bloß in bezug auf mich, sondern in bezug auf andere und die Beurteilung ihrer Pläne. Sie müssen mir also schon gestatten, daß ich in meinen Gedanken vorläufig noch nicht über Karlsruhe hinausgehe."

„Ich verstehe das nicht recht. Aber es ist mir auch genug, von Ihnen zu hören, wohin Sie Ihren du Vallon zunächst zu steuern gedenken."

„Ich hoffe, heute abend in Karlsruhe zu sein. Die Baronin sagte mir, daß Sie dort den Sonntag zu verbringen gedenken. Wenn das der Fall ist, darf ich vielleicht hoffen, Ihnen dort wieder zu begegnen?"

„Es soll mir recht sein, wenn der Zufall uns dort zusammenführt. Aber wir wollen keine bestimmten Verabredungen treffen. Eine Vergnügungsreise, auf der man sich nicht seine volle Freiheit bewahrt, zu tun und zu lassen, was einem eben in den Sinn kommt, hat von vornherein ihren schönsten Reiz verloren."

Der Vicomte biß sich auf die Unterlippe. Er wußte genau, wie sorgfältig die Amerikanerin ihren Reiseplan ausgearbeitet hatte, und wie genau sie sich an die einmal getroffenen Dispositionen hielt. Wenn sie sich jetzt den Anschein gab, als verabscheue sie jeden Zwang, so mußte sie dafür Gründe haben, denen er unmöglich eine für ihn selber schmeichelhafte Deutung geben konnte. Aber er kam nicht mehr dazu, seinem Befremden oder seiner Betrübnis Ausdruck zu geben. Denn eben tauchte die Baronin Riedberg auf der Bildfläche auf, erhitzt und aufgeregt, wie wenn sie von irgendeiner sehr anstrengenden Arbeit käme.

„Entschuldigen Sie, teuerste Sylvia, wenn ich Sie warten ließ," sagte sie, während sie die Stufen heruntereilte. „Aber ich mußte notwendig noch an den armen Harro telegraphieren."

Erst jetzt fielen ihre Augen auf Hoiningen, und die Bestürzung über seinen Anblick spiegelte sich mit einer beinahe komischen Deutlichkeit in ihren Zügen.

„Was — was ist denn das?" brachte sie stotternd heraus. „Wieder dieser Wagen und dieser Chauffeur! Der Vicomte hatte mir doch gesagt — —"

Vielleicht hätte sie in ihrer ersten Ueberraschung eine Unklugheit begangen, wenn nicht Marigny besonnen genug gewesen wäre, ihr ins Wort zu fallen.

„Miß Pendleton hat leider nicht nur den Glauben an mich, sondern sogar das Vertrauen in meinen unschuldigen Wagen verloren," sagte er, indem er Sylvia einen Blick schmerzlichen Vorwurfs zusandte. Sie aber schien dieses Hin und Her nun endlich überdrüssig, denn in einem Ton, der sie als ihres energischen Vaters rechte Tochter kennzeichnete, erklärte sie:

„Um des Himmels willen — wollen wir es nicht endlich als eine definitiv erledigte Angelegenheit ansehen, daß Westenholtz an Bartels Stelle tritt, bis wir wieder in Frankfurt sein werden? Wir haben gewiß keinen Schaden davon, und wenn die beiden Hauptbeteiligten selbst damit zufrieden sind, so sehe ich wirklich keinen Grund, weshalb wir noch länger darüber debattieren sollten."

Eine kleine Stille folgte ihren Worten, denn sie waren mit einem Ausdruck gesprochen, der in der Tat alle weiteren Einwendungen abschneiden mußte. Es geschah gewiß selten genug, daß Sylvia als die gebietende Herrin auftrat. Aber wenn sie sich einmal dazu veranlaßt sah, geschah es auch sicherlich in einer Weise, die keinen Widerspruch aufkommen ließ.

Als wollte sie durch verdoppelte Liebenswürdigkeit verhindern, daß die Baronin, die in der Tat etwas betreten aussah, sich ernstlich verletzt fühle, fragte sie sie sehr freundlich, welcher Seite des Wagens sie den Vorzug gäbe, und über dem Austausch von Höflichkeiten, den die erheuchelte Bescheidenheit der würdigen Dame heraufbeschwor, vergingen noch etliche Minuten.

Eben warf Hoiningen der Amerikanerin einen fragenden Blick zu, um damit ihre Ermächtigung zur Abfahrt einzuholen, als der Hotelportier herauseilte, ein offenes Depeschenformular in der Hand.

„Ich bitte um Verzeihung, gnädige Frau, aber da sind zwei Worte, die man beim besten Willen nicht entziffern kann. Und weil doch leicht ein Irrtum entstehen könnte — —"

„Zeigen Sie!" befahl die Baronin höchst ungnädig. „Welche Worte meinen Sie?"

„Hier," sagte er, auf eine Stelle des Blattes deutend. „Ich habe „den Knaben" herausgelesen. Aber das gäbe doch wohl keinen Sinn."

„Natürlich nicht. — ‚Drei Raben' soll es heißen. Und ich denke, für jeden Menschen, der halbwegs lesen gelernt hat, wäre es deutlich genug."

Hoiningen warf einen Blick auf Marigny und lächelte. Er glaubte zu wissen, wo diese „drei Raben" zu suchen waren. Aber er sagte nichts, und da ihm Sylvia jetzt zunickte, setzte er den Wagen in Bewegung.

„Halten Sie vor dem nächsten Parfümerie-Geschäft!" rief ihm die Baronin zu. „Ich habe in Heilbronn das Fläschchen mit meinem Riechsalz liegen lassen. Und bei den mannigfachen Aufregungen, denen man auf dieser Reise ausgesetzt ist, kann ich es unmöglich entbehren."

Sie mußten durch ein paar Straßen fahren, ehe ihrem Wunsche Erfüllung werden konnte. Sylvia erbot sich liebenswürdig, das Gewünschte aus dem Geschäft zu holen, aber Frau von Riedberg lehnte eifrig ab.

„Nein, nein, Teuerste. Sie sollen sich nicht bemühen. Bleiben Sie ruhig im Wagen. Ich möchte bei der Gelegenheit auch noch einige andere kleine Besorgungen für meine Toilette machen."

Miß Pendleton widersprach nicht weiter, und alle Anzeichen sprachen dafür, daß ihr die Möglichkeit, einige Worte unter vier Augen mit ihrem Chauffeur zu wechseln, durchaus nicht unerwünscht gekommen war. Sobald sich nämlich die Ladentür hinter der Baronin geschlossen hatte, stand sie im Wagen auf und stützte ihren Arm auf die Rücklehne des Fahrersitzes.

„Sie müssen mir einige Fragen beantworten, Westenholtz! Wie haben Sie es angefangen, die Sache mit Bartels zu arrangieren? Und was ist zwischen Ihnen und Marigny vorgefallen? Auch ob Sie mit der plötzlichen Abreise des Oberleutnants von Riedberg etwas zu tun hatten, möchte ich wissen. Sie müssen mir durchaus

Türkei.

✖ **In einem Aufruf Enver Paschas an die Armee** erklärt der neue Kriegsminister: Da unsere Armee ihre Pflicht nicht gehörig erfüllen konnte, haben wir die blühendsten Teile unseres vielgeliebten Vaterlandes verloren. Die ottomanische Nation hat schwere Schicksalsschläge erlitten. Unser erhabener Kriegsherr, unser teurer und ruhmvoller Herrscher, dessen Herz durch diese Lage auf das tiefste betrübt wurde, hat mich, um, Gott behüte, nicht noch einmal so düstere Tage zu erleben und um die Ehre des Kalifats mit der traditionellen Tapferkeit des Ottomanentums zu verteidigen, beauftragt, die Armee hierfür vorzubereiten. Obwohl diese Aufgabe groß und schwer ist, habe ich sie im Vertrauen auf den Beistand Gottes, den Schutz des Propheten und die Gunst unseres mächtigen Herrschers in Angriff genommen. Zwei Dinge fordere ich von der Armee: Unbedingten Gehorsam und unablässige Arbeit!

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. Jan. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beendete heute die Prüfung der Wahl des Abgeordneten v. Halem (Rp., 5. Marienwerder) bis auf die ziffernmäßige Zusammenstellung. Die Ungültigkeitserklärung ist wahrscheinlich.

Dresden, 16. Jan. Die Zweite Kammer hat den Antrag, die Regierung möge im Bundesrat für eine Fristverlängerung der Wehrbeitragserklärungen bis Ende Februar eintreten, einstimmig angenommen.

Stuttgart, 16. Jan. Die Gemeindekollegien haben einstimmig einen Antrag angenommen, die Regierung um die beschleunigte Durchführung der Schiffbarmachung des Neckars bis in die Mitte des Landes zu bitten.

London, 16. Jan. Der Generalstreik in Britisch-Südafrika ist anscheinend völlig zusammengebrochen, nachdem die 35 Rädelsführer der rein revolutionären Bewegung in Johannesburg verhaftet worden sind.

Hof- und Personalnachrichten.

* Zu den Bewegungsübungen des Kaisers im Garten von Sanssouci, die bekanntlich im Zerkleinern von Holz bestehen, hieß es seinerzeit, daß es sich um eine besondere Kur auf ärztlichen Rat handele. Dies trifft nicht zu, der Kaiser erfreut sich vielmehr der besten Gesundheit und betreibt die Arbeit lediglich zu seinem Vergnügen.

* Der deutsche Gesandte in Luxemburg, Graf Ulrich Schwerin, ist zum preußischen Gesandten in Dresden als Nachfolger des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Gesandten v. Bülow ernannt worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(5. Sitzung.) *Ks.* Berlin, 17. Januar.

Fast debattelos genehmigte das Haus die vorgelegten Verordnungen über die Bekämpfung der akuten spinalen Kinderlähmung in den Regierungsbezirken Hannover und Wiesbaden. Diese Krankheit, die 1909 zum erstenmal auftauchte, ist in ihren Ursachen noch nicht bekannt.

Ebenso schnell erledigte das Haus in erster und zweiter Lesung die Vorlage über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber der Amtsgerichte für die öffentliche Beglaubigung einer Unterschrift. Die Abgg. Delbrück (k.), Bartscher (Z.), Viereck (fk.), Baerwald (Vp.) erklärten die Zustimmung ihrer Freunde zu dem Entwurf, der den Interessen des Publikums diene. Zur Begründung des

Wohnungsgesetzes

führte Handelsminister Dr. Sydow aus, daß der Entwurf einem alten Wunsche des Hauses entspreche. Seit einem halben Jahrhundert, mit der Industrialisierung Deutschlands, sei die Frage akut geworden, für billige Wohnungen der minderbemittelten Bevölkerung zu sorgen. Schon 1901 seien die Verwaltungsbehörden angewiesen worden, die Förderung der Baugenossenschaften und kommunalen Bestrebungen zur Schaffung von Arbeiterwohnungen sich angelegen sein zu lassen. Die Klein- und Mittelwohnungen seien so knapp und teuer, daß die Leute mit geringem Einkommen oft mehr als ein Drittel des Einkommens für die Miete aufbringen müssen. Auch das Schlafgängerwesen, besonders im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, fordere dringend eine Regelung. Das Gesetz sehe ferner vor die Regelung der Baufluchtlinien, Dispens vom Bauverbot noch nicht vervollständigter Straßen und eine geregelte Wohnungskontrolle. Die Wohnungsfrage sei eine Kulturfrage ersten Ranges, er bitte um wohlwollende Prüfung des Entwurfs.

Abg. v. Hassel (k.) hielt die Ausdehnung des Gesetzes auf das platte Land für unnötig. Die Zahl der gesunden brauchbaren Rekruten, die das Land liefere, sei der beste Beweis, daß die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande nicht so schlecht seien.

Entgegengesetzter Ansicht war der Abg. Dr. Flesch (Vp. Die Arbeiterwohnungen seien so schlecht, daß sie die Arbeiter zum Verlassen des Landes zwingen. Den Herren von der Rechten seien aber die Saisonarbeiter aus dem Ausland auch lieber.

Die folgenden Redner erklärten die Bereitwilligkeit ihrer Freunde, an der Ausgestaltung des Gesetzes mitzuwirken, so der Abg. Dr. Würmeling (Z.), Abg. Künzer (natl.), Abg. Lüdicke (fk.) und Abg. Hirsch (Soz.).

Ministerialdirektor Dr. Freund verwahrte sich gegen die zutage getretene Anschauung, daß die Regierung ihr Versprechen nicht gehalten habe, den Städten die Baupolizei zu übertragen. Nur in wenigen Stäten sei das aus besonderen Gründen unterblieben.

Noch zwei Redner standen auf der Liste, aber das Haus folgte einem Antrag auf Schluß der Besprechung und überwies den Entwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern, in der die Einzelwünsche Berücksichtigung finden sollen.

In einer persönlichen Bemerkung stellte der Abg. v. Hassel (k.) fest, daß er nicht gesagt, das Gesetz solle nicht auf das platte Land ausgedehnt werden, sondern nur die Bestimmungen, die nicht für das Land passen, sollen in Fortfall kommen.

Das Haus vertagt sich auf Montag. (Landwirtschaftsetat.)

Deutscher Reichstag.

(193 Sitzung.) *CB.* Berlin, 17. Januar.

Am Bundesratstische befindet sich der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück. Auf der Tagesordnung steht die

zweite Beratung des Etats.

Auf Antrag des Abg. **Gothein** (Vp.) wird die allgemeine Erörterung in der Weise geteilt, daß zunächst nur die sozialpolitischen Fragen zur Verhandlung kommen und später die wirtschaftspolitischen folgen sollen.

Abg. **Schmidt-Berlin** (Soz.): Der Zentralverband der Industriellen übt auf unsere Sozialpolitik den größten und für die Arbeiterschaft verhängnisvollsten Einfluß aus. Er verstärkt seinen Einfluß auf die Presse nun noch dadurch, daß er den „Berliner Lokalanzeiger" seinen Interessen dienstbar macht. Interessant ist es auch, daß der Reichskanzler persönlich an großindustrielle Interessenkreise herangetreten sein soll mit dem Wunsche, man möge dem Verlag des „Lokalanzeiger" die nötigen zehn Millionen zur Verfügung stellen, damit der „Lokalanzeiger" nicht in die Hände anderer Unternehmer falle. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Großgrundbesitzer üben auf die Landarbeiter einen wahren Terrorismus aus, unter dem diese schwer zu leiden haben. Ebenso traurig liegen die Verhältnisse bei den Bergarbeitern, besonders in Oberschlesien. Auch bei den Arbeitern in der Binnenschiffahrt, wo zum Teil noch eine ununterbrochene Arbeitszeit von 70 Stunden besteht, muß für vernünftige Arbeitsbedingungen gesorgt werden. Dasselbe gilt für Ziegeleien, die chemische Industrie und die Mühlenbetriebe, wo ebenfalls ganz unhaltbare Zustände bestehen. Notwendig ist ein Verbot der Heimarbeit in der Tabakindustrie, vor allen Dingen aber auch ein größerer Bauarbeiterschutz. Redner polemisiert zum Schluß gegen die Innungen und die Rechtsprechung gegenüber Arbeitern.

Abg. Dr. **Doormann** (Vp.): Es ist eigentümlich, daß das Bestreben der Handwerkskammern darauf gerichtet ist, die freien Innungen in Zwangsinnungen umzuwandeln. Dabei ist doch nicht zu bestreiten, daß in den meisten dieser Innungen kein rechtes Leben herrscht. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß in der Frage des § 100q die maßgebenden Kreise des Handwerks jetzt dieselbe Stellung einnehme, wie meine Partei seit Jahren. Mit dem Tempo der Sozialpolitik ist gegenwärtig niemand zufrieden. Die einen sagen: jetzt ist es genug; die anderen klagen über Stagnation. Recht haben beide Teile nicht. Es muß gesagt werden, daß nirgend soviel an sozialpolitischer Arbeit geleistet worden wie in Deutschland. Es muß nur darauf Bedacht genommen werden, daß die geschaffenen Gesetze sich in der Praxis auch ohne Schwierigkeiten durchführen lassen. (Sehr richtig.) Wie sich die Landkrankenkassen bewähren werden, müssen wir erst abwarten. Es ist schon jetzt festzustellen, daß die Verwaltungsbehörden bei der Einrichtung dieser Kassen nicht ganz auf dem Posten gewesen sind. Gegen die Wünsche auf Ausstattung der Gewerbe-Inspektoren mit Polizeibefugnissen haben wir ernste Bedenken.

Nun wird die Sitzung auf Montag vertagt. (Fortsetzung der heutigen Beratung.)

Ordensfeier am Kaiserhof.

(Sonderbericht.) *Kdt.* Berlin, 18. Januar.

Krönungs- und Ordensfest.

Der heutige Sonntag brachte das Ordensfest, das mit dem vorangegangenen Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler alljährlich die Einleitung zu den Winterfeierlichkeiten bildet.

Schon am frühen Morgen herrschte in der nächsten Umgebung des Schlosses, am Lustgarten und Unter den Linden das gewohnte lebhafte Treiben. Zur festgesetzten Stunde fuhren in langem Zuge Equipagen und Galakarossen vor dem Schlosse vor, auf dessen Dach die Standarten des Kaisers und der Kaiserin wehten. Die Menge hielt, soweit es die Absperrung erlaubte, die Bürgersteige und die freigegebene Seite des Lustgartens dicht besetzt. Wie stets an diesem einen Tage im Jahr war das Schloß von überaus glanzvollen Uniformen und Trachten erfüllt. Der ganze Prunk des preußischen Hofes hatte sich aufgetan, und auf den Treppen und teppichbelegten Gängen war ein ewiges Hin und her. Auch heute wieder fand die Versammlung der zu dekorierenden Herren und Damen in der Ersten braunschweigischen Kammer statt. In der Zweiten braunschweigischen Kammer erfolgte dann die Übergabe der verliehenen Orden. Inzwischen hatten sich alle Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses im Kurfürstenzimmer versammelt. Der Kaiser, in der weißen Uniform der Gardekorps mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, betrat mit einem großen Gefolge, von den drei Ordensmarschällen geleitet, den Rittersaal.

Hier waren bereits die gestern investierten Ritter des Schwarzen Adlerordens und die Minister versammelt. Unter dem hohen tiefroten Thronbaldachin standen die Thronsessel für den Kaiser und die Kaiserin. Hinter dem Kaiser erschien in prachtvoller Robe die Kaiserin, umgeben von ihrem Hofstaat. Das Kaiserpaar nahm vor dem Thron Aufstellung, die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses gruppierten sich zu beiden Seiten. Die neuen Inhaber und die Ritter des Roten Adlerordens, des Kronenordens und des Hausordens von Hohenzollern zogen jetzt in alphabetischer Reihenfolge vorbei, bei jedem neuen Ritter übernahm der Präses der Generalordenskommission die Vorstellung vor dem Kaiser. Der ganze Hofstaat mit dem Kaiser und der Kaiserin an der Spitze begab sich nach dieser Zeremonie zur zweiten Paradevorkammer, in der sich die Damen des Wilhelmsordens, des Luisenordens, des Frauendienstkreuzes und der Roten Kreuzmedaille versammelt hatten. Auch hier erfolgte eine Defilierkur, und dann begann der Gottesdienst in dem ehrwürdigen runden Bau der Schloßkapelle, nach deren Beendigung Cercle im Marinesaal.

Inzwischen herrschte im Weißen Saale, in der Weißen Saalgalerie und in der Bildergalerie ein lebhaftes Treiben, das den Vorbereitungen für die beginnende Galatafel galt. Auf weißem Damast prangten die prachtvollen goldenen und silbernen Tafelgeräte aus dem preußischen Kronschatz, die nur bei besonders festlichen Gelegenheiten Verwendung finden. An der Haupttafel im Weißen Saal nahm der Kaiser Platz neben der Kaiserin, zu seiner Seite die Prinzen und Prinzessinnen. An dieser Tafel kam auch das bürgerliche Element zur Geltung. Zwischen glänzenden Uniformen und den Trägern glanzvoller Namen saßen die würdigen Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens und der Rettungsmedaille, darunter viele Feldwebel, Invaliden und Eisenbahnbeamte. Der Kaiser brachte den ersten Trinkspruch auf die Neudekorierten aus. In den ersten Nachmittagsstunden erfolgte dann die Rückfahrt der Ordensgäste, und noch lange hielt das Publikum auf den Straßen stand, um noch von dem Rest des farbenfrohen Bildes etwas zu genießen.

Kapitel vom Schwarzen Adlerorden.

Auch die am Tage vorher stattgefundene Aufnahme der neuen Ritter vom Schwarzen Adler, dem höchsten preußischen Orden, war eine glänzende und eindrucksvolle Veranstaltung. Zu dem Feste waren viele Fürstlichkeiten und die Spitzen des hohen Adels im Schlosse versammelt.

Das Hauptinteresse wandte sich dem jungen Herzog von Braunschweig und Lüneburg zu, der den Rittern des Schwarzen Adlerordens beigesellt wurde. Während der Galaauffahrt durch die Straße Unter den Linden wehten die Flaggen lustig in der Winterluft, und unter den bereiften Bäumen blitzten das Gold der Galakarossen und die reichen Farben der Uniformen und Mäntel. Nach der Auffahrt versammelten sich die neu aufzunehmenden Ritter in der Ersten Brandenburgischen Kammer des Schlosses, die auch den Namen Rote Adlerkammer trägt. Der Kaiser erschien im Mantel des Ordensmeisters. Die weiteren Feierlichkeiten gingen dann im benachbarten Rittersaal vor sich. Der stattliche Zug der Ordensritter wurde durch die Ordensherolde eröffnet. Nach ihnen kamen die Pagen, in den Händen die seidenen Kissen, auf denen die Ordensinsignien der neuen Ritter ruhten. Diesem Vortritt schlossen sich die Träger der hohen Ordensämter an, den Schluß bildeten die Söhne des Kaisers. Der Kronprinz schritt allein und hinter ihm der Kaiser. Das große Gefolge der Fürsten und Ordensritter beschloß den imposanten Zug. Im Rittersaal, auf dessen Gold- und Marmorwände die Sonnenstrahlen bunte Reflexe warfen, hatte schon der gesamte Hofstaat mit den Ministern Aufstellung genommen. Die Ritter nahmen im großen Kreis vor dem Thron und an den Wänden des Saales Aufstellung. Der Kaiser bestieg den Thron, auf dem Haupte den goldenen Adlerhelm. Während die neuen fürstlichen Ritter vor den Thron geleitet wurden, nahm der Kaiser das Statutenbuch des Ordens und richtete an die fürstlichen Ritter die Frage, ob sie die Ritterpflichten des Ordens zu erfüllen gewillt seien. Darauf erfolgte die Antwort: „Ja, ich gelobe es". Die Fanfaren schmetterten oben weiter, und der Ordensmantel wurde den neuen Rittern um die Schulter gehängt. Beim Niederknien verlieh ihnen der Kaiser die Ordenskette und erteilte dann die Akkolade (Umarmung.)

Den fürstlichen Rittern folgten diejenigen aus dem hohen Adel.

Als der feierliche Akt vollzogen war, erschollen wieder Fanfaren und die Ritter verließen den Saal, um sich nach dem Kapitelsaal zu begeben, wo der Kaiser als Großmeister des Ordens einer Kapitelsitzung vorstand, an der fünfzig Ritter teilnahmen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 19. Januar 1914.

1813 Dichter Christoph Martin Wieland in Weimar gest. — 1880 Staatsmann Jules Favre in Versailles gest. — 1890 Komponist Franz Lachner in München gest.

□ **Zigarrenabschnitte.** Sie werden mit Eifer gesammelt. Die Sammler haben natürlich ihre Vereine. Die Vereine sind natürlich zu großen Verbänden organisiert. Und es wird gestöhnt. Das liegt in der Natur aller Wohltätigkeitsvereine. Jeder sieht die Welt nur unter dem Gesichtswinkel seiner Bestrebungen. Und alle stöhnen, daß nicht alle Leute sich darum reißen, Mitstreiter zu werden. Natürlich stöhnen auch die Zigarrenabschnittsammler. Die Menschheit ist zu nachlässig. Vermögen werden auf die Straße geworfen. Wo soll man mit der Sparsamkeit anfangen? Beim Heer, bei der Flotte, bei den Bauten der Staatshäuser? Gut. Auch das kann nützen. Den Anfang aber müssen die Zigarrenabschnitte machen. Gewiß, das klingt amüsant. Aber die Leute haben so unrecht nicht. Aus der Schätzung des Kleinen erwächst der Sinn fürs Große. Wertlos ist schlechterdings nichts auf Erden. Vieles Wenige macht ein Viel. So groß allmählich auch die reine Freude am Sammeln wird, so wächst sie zu einem reinen edlen Gefühl empor, wenn sich aus dem Sammeln schließlich auch ein der Allgemeinheit dienender Wert ergibt. Die fortgeworfenen Zigarrenabschnitte stellen tatsächlich ein vergeudetes Nationalvermögen dar. Das lehren schon die Ergebnisse der jetzigen Sammlungen. Wir haben große Waisenhäuser, in denen über hundert Kinder zu brauchbaren Menschen erzogen werden. Und alle Kosten werden nur aus dem Verkauf von Zigarrenabschnitten gedeckt. Aus den Zigarrenabschnitten werden warme Kleider und Schuhe angeschafft, die einen guten Schutz gegen die Kälte bieten. Drum sei der harte Winter mit seinem strengen Frost eine Mahnung für jeden, auch das Unscheinbare zu achten. Überall lohnt es sich dabei, Sammelstätten zu errichten. Die geringe Mühe wird reichen Segen bringen. Anderen Freude machen, heißt die eigene Freude erhöhen — und das Leben ist ja an wahren Freuden so arm.

—* **Die Portofreiheit der Soldatenpakete bis zu 5 Kilogramm, die der Reichstag verlangt hat, hat der Bundesrat mit der Begründung abgelehnt, daß die Kontrolle, ob die portofreien Sendungen von Angehörigen der Soldaten herrühren und der Inhalt der Pakete für die Soldaten bestimmt ist nicht durchführbar sei. Die schlechte finanzielle Lage spreche ebenfalls gegen eine Erweiterung der Portovergünstigungen. — Jährlich nur einmal Kontrollversammlungen abzuhalten, wird aus Mobilmachungsgründen abgelehnt.**

✕ **Halver, 19. Jan.** Der landwirtschaftliche Verein Halver hielt am Sonnabend im Posthause eine Hauptversammlung ab. Dem Umstande, daß Herr Dr. Schroers aus Münster über den Wehrbeitrag, eine Frage, die in der jetzigen Zeit von hochwichtiger Bedeutung ist, war es wohl zu verdanken, daß die Versammlung gut besucht war. Der Saal des Posthauses war bis zum letzten Platze besetzt. Der Vorsitzende, Herr Amtmann Thomas, hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich willkommen und begrüßte den erschienenen Redner. Er erstattete sodann den Jahresbericht des Vereins, nachdem er in kurzen Worten der im Jahre 1913 verstorbenen Mitglieder Theod. Abel, Schultenhedfeld, Theod. Baukloh, Sticht, Fr. Wilh. Lausberg, Halver, Robert Strepp I, auf dem Heede und Kommerzienrat Herm. Steinbach, Oberbrügge, gedachte. Zu Ehren der Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß Ende 1913 die Zahl der Mitglieder 171 betrug. 1 Vorstandssitzung und 2 Versammlungen haben im verflossenen Vereinsjahre stattgefunden. Die inhaltsreiche Bücherei weist 348 Bände auf. Der Verein nimmt alljährlich für die Mitglieder Aufforstungsarbeiten vor. Seit 8 Jahren haben 79 Waldbesitzer rund 214 Morgen Fläche mit Fichten bepflanzt. Im Laufe des Jahres wurden verschiedene Fachschriften verbreitet. Es wurden 2 Vorträge gehalten. 5 Mitglieder des Vereins hatten Saatkartoffeln angepflanzt und im Herbst das Ergebnis mitgeteilt. Die Tätigkeit des Vereins kann darum als rege bezeichnet werden. Herr Rendant Pohl erstattete als Kassierer sodann den Kassenbericht. Nach demselben hat im verflossenen Jahre die Einnahme 1944,94 Mk. die Ausgabe 1387,51 Mk. der am Jahresschlusse verbliebene Kassenbestand somit 557,43 Mk. betragen. Die Rechnung war bereits von 2 Vorstandsmitgliedern geprüft, sodaß der Entlastungserteilung nichts entgegenstand. Der Haushaltsplan für 1914 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2000 Mk. festgesetzt. Der Vorsitzende erteilte sodann Herrn Dr. Schroers das Wort zu seinem übernommenen Referate: Die Veranlagung des einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrages in der Landwirtschaft im Jahre 1914. Der Redner verfügt über ein bedeutendes Rednertalent, sodaß man seinen Ausführungen mit Interesse lauschte. An der Hand der gesetzlichen Bestimmung ging er das Formular über die Abgabe der Vermögenserklärung durch, dabei gab er zur Einsetzung der Ziffern entsprechende Fingerzeige. Als Wert der Wertpapiere ist der Kurswert am Schlusse des Jahres 1913 einzusetzen. Forderungen aus Lebensversicherungspolicen sind mit $^2/_3$ der gezahlten Beiträge oder richtiger mit dem Rückkaufswerte einzusetzen. Der Wert des Rückkaufes ist bei der betreffenden Versicherungsgesellschaft festzustellen. Die weiteren Darlegungen des Redners stützten sich auf die

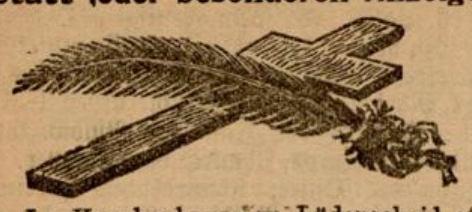
---

alles erzählen. Ich bin keine Freundin von Geheimnissen, und wenn wir in der bisherigen Weise weitermachen, werde ich mir bald vorkommen, als wäre ich auf einem Maskenball."

„Bartels ist das Opfer eines kleinen Mißgeschicks geworden, wie es leider auch dem besten Chauffeur widerfahren kann. Eine locker gewordene Schraube ist die Ursache von allerlei Unheil an seinem Motor geworden, wenn ich ihn richtig verstanden habe."

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige!



Im Krankenhause zu Lüdenscheid starb am 16. dieses Monats unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Goes

im 37. Lebensjahre.

Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schmalenbach b. Halver, 17. Jan 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 20. Jan., 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Schmalenbach, aus statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht.

Vermiet- u. Verkaufs-Centrale Köln. Hansahaus

Hüten sie sich vor Darlehnsschwindlern u. verl. sof. Näheres üb. reelle u. schnelle Geldverleih v. Christl. Schriften-Verlagshaus. Hamburg. Viele Dankschr. aus allen Teilen Deutschlands

---

Junger, strebsamer

Kaufmann

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung**

Zu erfragen bei Güllemann & Warnecke, Schalksmühle.

Suche für den 1. März ein ordentliches

Dienstmädchen

für Küche u. Hausarbeit.

Frau Geh. Dalberg, Lüdenscheid, Humboldstr 15 I.

So lange Vorrat reicht

2 Stück Ia. Rotkohl
2 „ Ia. Wirsing
zusammen 38 Pfg.

A. Schäckermann, Halver.

Frisch geräucherte

Bückinge u. Sprotten

eingetroffen

Ww. E. Lausberg, Halver.

Gemüse-Konserven

in verschiedenen Qualitäten u. Packungen. Jede Dose ist stramm gepackt u. enthält volles Gewicht. Meine Konserven stammen aus der rühmlichst bekannten **Konservenfabrik Groß-Lafferde** und sind mit billiger Schleuderware nicht zu vergleichen.

Das Beste ist das Billigste.

Ernst Neuser, Halver.

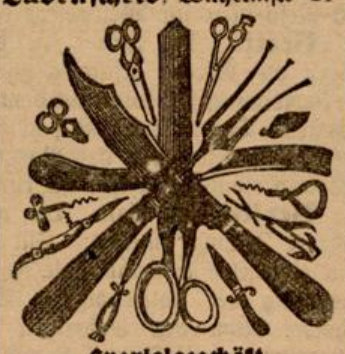
Futtermittel!

Ia. Hammer Rapskuchen
Ia. Neußer Oelkuchen
Oelkuchenmehl
Leinmehl
Baumwollsaatmehl
Palmkernkuchen
Zuckerschnitzel
Trockenschnitzel
Biertreber
Kleiemelasse
Weizenmehl I
Weizenmehl II
Vollmehl
Reismehl
Grobe ausl. Weizenkleie
Gerste
Gerstenmehl
Mais, Muskator
Hühnerreis
Hühnerweizen
Russ. Hafer, Pferdehäckel
Viehsalz, Werler Kochsalz

hat stets vorrätig

Otto Ohler, Ohl Bez Köln.

Zur „Stadt Solingen"
Wilh. Hengstenberg
Lüdenscheid, Wilhelmstr 41



Spezialgeschäft

Solinger Stahlwaren und Waffen.

Empfehle in grösster Auswahl:
Taschen-, Schlacht-, Bäcker-, Brot-, Küchen-, Tranchier-, Schuster-, Buchbinder-, Kitt- u. Sattlermesser,

Obst-, Fisch-, Butter- u. Käsemesser,

Rasiermesser, Rasierapparate von Mk. 1.-- bis 25 Mk.

Pinsel und Näpfe, Rasierseife von Wolf & Sohn, Kilo 1.30 M.

Haarschneidemaschinen mit 2 Kämmen v. Mk 3.60 an.

Pferde, Schaf- u. Hundescheren

Tischmesser, und Gabeln,

Eß-, Tee- und Vorlegelöffel alles in Etui vorrätig.

Scheren in allen Gattungen

Brotmaschinen u. Tabakmesser, offengeschliffen, fertig zum Gebrauch,

Fleisch- u. Messerputzmaschinen Bügeleisen und Kaffeemühlen, Taschen-, Küchen- und Tafelwagen,

Kohl- und Käsehobel, Korkzieher, Hackmesser, Küchenbeile, Küchen- und Metzgerstähle, Baumsägen, Metzgersägen

Für Jäger:

Rucksäcke, Gamaschen, Futterale, Jagdtaschen und Stühle, Hundehalsbänder. Peitschen und Locker, geladene Jagdpatronen in allen Kalibern.

Jagd-, Flobert-, Luft- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver u. sämtl. Munition. Bügelspanner

Luftgewehre
für Wirte u. Vereine Mk. 31.—

Geldkasetten in allen Ausführungen.

Taschenlampen mit sämtlichen Zubehör.

Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerputzmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt.

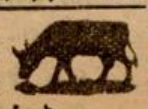
Schleiferei
mit elektrischem Betrieb.

Am Donnerstag, den 22. d. Mts., bin ich mit **Kühen** anwesend.



W. Schoppmann.

Bin Dienstag, den 20. Januar mit **Kühen** in Marienheide anwesend.



Gustav Corbach, Marienheide.

Militär-Reklamationen.

Die Entgegennahme der Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von Militärpflichtigen in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse erfolgt für die Städte und Aemter des Kreises Altena am

16., 17., 19., 20. und 21. Januar 1914

und zwar vormittags während der gewöhnlichen Dienststunden.

Die Militärpflichtigen und deren Angehörige, die glauben, auf Zurückstellung Anspruch zu haben, werden zu diesem Termin mit der Aufforderung vorgeladen, alle auf die Reklamation Bezug habende Papiere, wie Grundbuchauszüge, Schuldscheine und Zinsquittungen über vorhandene Schulden, Taufscheine und Geburtsurkunden betreffend den Reklamierten und dessen Angehörige, Steuerzettel, etwaige kreisärztliche Zeugnisse usw. mitzubringen. Die Lohnbücher der Eltern und Geschwister der Reklamanten sind ebenfalls mitzubringen.

Reklamationen sind vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit desselben anzubringen. Spätere Reklamationen können nur dann berücksichtigt werden, wenn die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Die Bürgermeister und Amtänner des Kreises Altena.

Im Anschluß an das Musterungsgeschäft findet die

Zurückstellung derjenigen Landwehrmänner, Reservisten und Ersatzreservisten

statt, welche wegen ihrer häuslichen oder gewerblichen Verhältnisse Anspruch auf Berücksichtigung für den Fall einer Mobilmachung erheben. Es können Zurückstellungen der Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Reserve, der Landwehrmänner hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr, der Ersatzreservisten hinter die letzte Jahresklasse der Ersatzreserve aus folgenden Gründen stattfinden:

1. Wenn ein Mann als der einzige Ernährer seiner arbeitsunfähigen Eltern bezw. Großeltern, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte;

2. wenn die Einberufung eines Mannes, der das 30. Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender, oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen, selbst beim Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elend preisgegeben würden;

3. wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interresse der allgemeinen Landeskultur und durch Volkswritschaft unabweisbar notwendig gemacht wird.

Da für den Fall einer Mobilmachung nachträgliche Gesuche keinerlei Berücksichtigung finden können, so ergeht an alle Reservisten, Landwehrmänner und Ersatzreservisten hiermit die Aufforderung, ihre etwaigen Anträge unter Beifügung der Militärpapiere usw. bei den Unterzeichneten vorzubringen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß mit der Zurückstellung eine gänzliche Befreiung der Mannschaften von der Einberufung im Mobilmachungsfalle keineswegs verbunden ist. Die Einberufung erfolgt nur einige Tage später wie die der übrigen Mannschaften des gleichen Jahrganges, dem die Antragsteller angehören.

Die Aufnahme der Zurückstellungsanträge erfolgt am 20 Januar 1914 und zwar vormittags während der gewöhnlichen Dienstsunden.

Die Bürgermeister und Amtmänner des Kreises Altena.

Bekanntmachung.

Ein Auszug aus der Heberolle der Rheinisch Westfälischen Baugewerks Berufsgenossenschaft liegt vom 18 d. Mts. bis 2. k. Mts. im Amtshause, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Einsprüche gegen die Prämienberechnung sind innerhalb einer weiteren, mit dem 3. k Mts. beginnenden Frist von 2 Wochen unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung beim Genossenschaftsvorstande anzubringen

Halver, den 13. Januar 1914

Der Amtmann: Thomas.

Der Plan über die Herstellung einer **unterirdischen Telegraphenlinie** in **Schalksmühle** (Kreis Altena) liegt bei dem Postamt in Schalksmühle (Kr. Altena) von heute ab vier Wochen aus.

Ober-Postdirektion Dortmund.

Die noch vorrätigen

Schlittschuhe u. Rodelschlitten

verkaufe mit

25% Rabatt

Gust. Kreimendahl, Halver.

Erhielt eine große Sendung:

Fausthandschuhe

in allen Qualitäten u. Preisen sowie

Ohrenschützer

und empfehle selbige billigst.

Aug. Schäckermann, Halver, nur Elberfelderstr. 1.

Darlehen

sowie

Hypotheken-Kapitalien

zur 1. und guten 2. Stelle beschafft schnell und reell

Dortmunder Verwaltungs-Büro Dortmund. (Rückporto.)

Futter-Runkeln

empfiehlt

C. Zimmermann, Ohl (Bez Cöln).

Am **27. Januar**, abends 7½ Uhr findet zur

Feier des Geburtstages Sr. Majest. des Kaisers

im **Hotel zur Fuhr in Halver** ein

≡Fest-Essen≡

statt. Preis für das trockene Gedeck 2 Mk., für Musik 50 Pfg. Eine Liste zum Einzeichnen liegt im Hotel zur Fuhr offen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Festausschuss.

Turnverein Halver e. V.

Sonntag, den 25. Januar cr., nachm. 4 Uhr im Kaisersaal des Herrn Stenger

Geburtstags-Feier

Sr. Majestät des Kaisers und Königs

bestehend aus **Konzert, Ansprache, turnerischen und theatralischen Darbietungen,** abends 8 Uhr

Fest Ball.

Eintrittspreise zum Konzert für Nichtmitglieder Mk. 0.50 im Vorverkauf Mk. 0.40, Ball Mk. 1.00.

Turner der deutschen Turnerschaft zahlen für die ganze Festlichkeit Mk. 0.50 Pfg

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Friseuren und im Vereinslokal.

Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind zu dieser Feier freundlichst eingeladen

Der Vorstand.

Wichtige Neuheit! Lohnender Verdienst!

Junge Leute jeden Standes

welche gewillt sind, auf den grossen Dampfern bei der Internationalen Handelsflotte zu fahren, wollen sich umgehend an untenstehende Adresse wenden. Mk 75—500 monatliches Gehalt bei freier Station werden gezahlt. — Offerten wolle man richten an das **Postfach Nr. 5 in Beuel-Bonn.**

Bin **jeden Montag von morgens 9½ bis 3 Uhr** im Lokale des Herrn **Carl Fretlöh, Halver,** Frankfurterstr. 39, direkt am Bahnhof anwesend. Zur Behandlung kommen soweit angängig

sämtliche Leiden bei Männer, Frauen und Kinder, sowie Urin-Untersuchung.

Klein, Werl i. W., Telephon 66,

der Inhaber der homöopathischen Heilanstalt.



Uhren- Näh- Sprach- Landwirtsch. Masch., Fahrräder, photogr. Apparate, Waffen- u. Musikinstrumente usf. in bester Ausführung zu billigsten Preisen gegen Bar- und Teilzahlung. Man verlange Katalog.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 3464

Mein Lagerbestand in **irischen**

Dauerbrandöfen

modern emailliert, verkaufe zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Gust. Kreimendahl, Halver.

Frischen Kakes
Schokoladen
Kakaos
Pralinees
Bonbons

in verschiedenen Preislagen

Ww E. Lausberg, Halver.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.

Auf Lager vorrätig:

Baumwollsaatmehl, Rübkuchen, Rübkuchenmehl, Leinmehl, Laplata, Weizenkleie, Weizenmehl II, Zuckerschnitzel, Trockenschnitzel, Gerstenmehl, Gerste.

Almeria-Weintrauben
Ia. hochfeine Tafeläpfel Pfd 25 Pfg.
Tafelbirnen Pfd. 20 Pfg.
Traubenrosinen
Krachmandeln.

Ernst Neuser, Halver.



Da bin ich

Großes illustr. **Familienblatt** und praktisches **Moden-Journal** für **Frau** und **Kind.**

Erscheint alle 14 Tage.

Jedes Heft ca. **40 Seiten stark.** Jede Nummer enthält: **großen doppelseitigen Gratis-Schnittbogen,** aktuelle Beilage **„Wovon man spricht", „Humor",** Illustr. Unterhaltungsbeilage **„Für Geist und Herz",** Roman-Zeitung **„Aus besten Federn",** Hausteil, Winke. Küchenrezepte, **Handarbeiten.** Ferner alle 14 Tage: **Moden für Erwachsene und Moden für Kinder.**

20 Pfg pro Heft

Man abonniert auf das Mod.- u. Familienblatt **„Da bin ich"** mit **20 Pf.** pro Heft bei all. Buchhandl. u. Postanstalten.

Probe-Nummern durch den Verlag: **John Henry Schwerin,** G. m. b. H., **Berlin W. 57.**

Zu beziehen durch die **Buchhandlung** von:

Wilh. Bell jr., Halver i. W.